

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:
Für Dießige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Bestellgeld 2,20 M.

No. 280.

Danzig, Sonnabend den 5. Dezember 1885.

13. Jahrgang.

§ Schnitzel und Späne.

Bomben und Granaten, das geht scharf her im deutschen Reiche; das knattert und donnert, das wettert und braust, als sollte alles aus den Angeln gehen. Der Konflikt zwischen dem Fürsten Bismarck und der Reichstagsmehrheit wird immer schärfer, und man glaubt schon so eine Art „Auflösungsluft“ zu atmen. Was sagt der Leser zu dem erbitterten Zweikampfe zwischen dem Kanzler und dem Zentrumsführer wegen der Missionsthätigkeit in den afrikanischen Schutzgebieten? Es mag wohl, wie der selige Mallinckrodt einmal sagte, das „Knirschen des ganzen inneren Meuschen“ im katholischen Deutschland die notwendige Folge jenes vierstündigen Wortduells gewesen sein; aber gewundert hat sich hoffentlich niemand über die Auslassungen und Ansichten des Fürsten Bismarck, höchstens daß sie bei einigen Vertrauensseligen und Leisetretern Erstaunen hervorriefen. War denn etwas anderes vom Kanzler zu erwarten? Der Herr Reichskanzler hat uns wieder einmal das alte, wohlbekannte kulturkämpferische Gesicht gezeigt. Es kann niemand aus seiner Haut herausfahren, selbst Fürst Bismarck nicht, wenn unser Herrgott an ihm kein Wunder thut. Die Lusthiebe mit der „Reichsfeindschaft“, welche den roten Fäden der fürstlichen Auslassungen bildeten, gemieren uns nicht, denn wir befinden uns in sehr großer und respektabler Gesellschaft, und das viel mißbrauchte Wort „Reichsfeindschaft“ hat nicht nur seinen Kredit verloren, sondern es ist auf dem besten Wege, als Gegensatz zur mittelparteilichen Charakterlosigkeit zu dienen, so daß der Vorwurf, „reichsfeindlich“ zu sein, heutzutage beinahe gleichbedeutend mit Charakterfestigkeit und Prinzipientreue ist. Daß der Kanzler die Jesuiten für gefährlich hält, ist so bekannt, daß es keinen Menschen mehr alterieren kann; neu ist nur seine gesteigerte Furcht vor den Jesuiten, in welcher er, — es ist ja möglich, daß er es selbst glaubt, — die späteren Führer der Sozialdemokraten erblickt! Na, um Kraftsätze ist der Herr Kanzler nie verlegen gewesen, und mehr als die Bedeutung eines geflügelten Wortes hat diese großartig-geniale Behauptung für uns nicht. Man hat behauptet, die Verhandlungen vom verfloffenen Sonnabend im Reichstag hätten das Tisch Tuch zwischen dem Kanzler und dem Zentrum vollständig durchschnitten, und die Erklärung des Fürsten Bismarck, es sei kein Bund mit Windthorst zu schließen, ohne die Existenzbedingungen der preussischen Monarchie anzugeben, sei eine Kriegserklärung gegen die katholische Kirche, — aber um des Himmelswillen, war das Tisch Tuch denn nicht längst zerschnitten und waren wir überhaupt in den letzten fünfzehn Jahren nicht im Kriegszustande mit dem leitenden Staatsmanne? Er will nach „mancher schlaflosen Nacht“

zu der unumstößlichen Überzeugung gelangt sein, daß mit der Politik des Zentrums das deutsche Reich niemals regiert werden könne; gut, auch wir haben schlaflose Nächte gehabt und sind zu der Überzeugung gekommen, daß an einen Friedensschluß zwischen Berlin und Rom, solange der Kanzler seine protestantischen Vorurteile nicht fahren läßt, nicht zu denken ist. Das Pathos, welches der Fürst sich ohne Anlaß anquälte, wollen wir eingedenk des Goetheschen Wortes gelten lassen, daß „wo Gründe fehlen, zu der rechten Zeit ein Donnerwort sich einstellt,“ aber unbegreiflich ist es, daß ein so großer Staatsmann, der ganz Europa um seinen Zeigefinger wickelt, sich dem Abg. Windthorst gegenüber hinter die „beleidigte Majestät“ flüchtete! Wir wissen, daß katholische Missionare mit dem Willen Bismarcks in den deutschen Kolonialgebieten nicht zugelassen werden; aber wir werden ihm auch keinen Pfennig mehr für kolonialpolitische Zwecke mit kulturkämpferischer Verbrämung bewilligen.

Kostet uns doch der innere Friede und Deutschlands Machtstellung so kolossale Summen, daß unsere zubergestehenden Haare das Modell für eine Rehrmaschine abgeben könnten. Nicht bloß, daß Deutschland trotz der jährlich erhöhten Steuern und Zölle eine Schuldenlast von 410 Millionen Mark sich auf den Hals geladen hat; nicht genug, daß wir vor ganz enormen Ertragssteigerungen stehen und wir nicht wissen, wo wir das Geld all hernehmen sollen, — da kommt auch noch der Regierungsvertreter von Burchard und läutet uns, außer der Spiritus- und Zuckersteuer, die lockende Zukunftsmusik des Tabakmonopols in die Ohren! Es wird immer schöner. Wer aber diese Schönheiten nicht einseht und nicht mit vollen Händen die sich stets mehrenden Forderungen bewilligt, der ist ein Reichsfeind, ein Vaterlandsverräter und Gott weiß was alles. Bekanntlich respektiert der Herr Reichskanzler nur solche, die ihm widerstehen, und nur mit Leuten, die Haare auf den Zähnen haben, rechnet er. Deshalb müssen wir es machen wie der Generalpostmeister Stephan, der mit allen Fäusten drauf los schlug, als Herr Gamp, der Bufenfreund Bismarcks, ihm ans Leder wollte; hätte er nicht so energisch die Zähne gemieselt, so würde Herr Stephan heute vielleicht schon den Fuzelbaum geschlagen haben. Glacehandschuhe sind in Preußen nicht angebracht, wohl aber Schlagringe und Ellenbogen! Deshalb ist es auch sehr am Platze, den westpreussischen Wahltyrannen, welche ihre katholischen Untergebenen wegen Ausübung des politischen Wahlrechts drücken und entließen, den Daumen recht fest aufs Auge zu drücken, damit sie derartige Wahlmanöver nicht mehr ausüben. Auch das schärfste Gesetz wird derartige Mißstände zwar nicht ganz beseitigen, aber dennoch einschränken.

Wie scharf der Wind in Deutschland weht, das haben

wir am Dienstag erfahren, als Fürst Bismarck vor Beginn der Beratung der Ausweisungen aus dem deutschen Reiche eine Rechtsverwahrung Sr. Majestät des Königs von Preußen gegen die Auffassung der Mehrheit des Reichstages verlas. Hiernach soll die Interpellation der Verfassung widersprechen und keine Reichsregierung die Aufsicht über die Ausübung der Landeshoheit seitens eines Mitgliedes der verbündeten Souveräne führen. Selbstverständlich entziehen sich die königlichen Worte jeder Kritik; da aber Fürst Bismarck nicht umhin konnte, die allerhöchste Votenschaft seinerseits zu begründen, so war auch der Abg. Windthorst berechtigt, ihn dabei zu fassen, und so kam es denn abermals zu einem recht scharfen Scharmügel zwischen dem leitenden Staatsmanne und dem Zentrumsführer. Der letztere trieb den Fürsten Bismarck derart in die Enge, daß dieser sich hinter die „Drachenzähne“ verschanzte, welche das Zentrum zwischen Regierung und Reichstag gesät haben sollte; daß er eine früher abgegebene Erklärung, der preussische Ministerpräsident brauche amtlich nicht zu wissen, was dem deutschen Reichskanzler zu Ohren gekommen sei, in aller Form widerrief, und daß er zu dem Geständnis gezwungen wurde, daß die Ausweisungen wegen konfessioneller Verschiebungen erfolgt seien. Das Wort wollen wir uns merken, denn es läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Die mehr als 30 000 Polen mußten also nicht deshalb Preußen verlassen, weil sie russische und österreichische Unterthanen waren, sondern weil sie katholisch sind; den Protestanten und den in gemischter Ehe lebenden Polen wurde ja auch kein Haar gekrümmt. Der Reichstag aber würde, wie Herr Windthorst treffend ausführte, einen Selbstmord begangen haben, wenn er zu den Vorwürfen des Kanzlers geschwiegen hätte. Wir sehen, der Konflikt spitzt sich immer mehr zu, und man darf in allem Ernste schon die Reichstagsauflösung in betracht ziehen. Sollte der Reichskanzler aber glauben, das deutsche Volk werde ihm nach den Vorkommnissen der jüngsten Zeit, bei etwaigen Neuwahlen, eine allergehorsamste und willfährige Mittelpartei zur Verfügung stellen, so dürfte er sehr schief gewickelt sein. Wir gönnen dem Fürsten Bismarck ein recht langes Leben; aber wir meinen, es könnte der Ruhe, dem Frieden und der inneren Entwicklung Deutschlands nicht schaden, wenn der Erzengel Michael ihn im Himmel unter seinen besonderen Schutz nehmen wollte, — der sollte schon mit ihm fertig werden!

Übrigens rappelt es nicht bloß in Deutschland, sondern allenthalben, wohin wir blicken, locht und schäumt es: die französische Republik hat sich derart abgewürdigt, daß schließlich nur noch ein Kabinett des roten Clemenceau übrig bleibt; in Spanien hat der unerwartete Tod des edlen und wackeren Königs Alfons das republikanische Feuer

Die beiden Rosen.

Original-Novelle von Max Kummer.

[Nachdruck verboten.]

[6] Er nahm von Reidhard und den beiden Rosen sehr formellen Abschied und eilte zum Wagen, der ihn auch schnell in seine Wohnung in die Stadt zurückbrachte.

Während sich Abschied nach ihrem kurzem Gespräch mit Rollert wieder in den Saal begab, wurde Rosa von vielen Herren umschwärmt. Einer ihrer größten Verehrer war Herr von Falten, ein Stutzer durch und durch, der nicht von ihrer Seite wich.

Hellwich hatte sich immer nur passiv verhalten, bis er von Reidhard aufgefordert wurde, seine Tochter etwas mehr zu unterhalten.

Dieses ließ er sich nicht zweimal sagen und schritt auf den Platz Rosas zu.

Diese sah in ihm ihren rettenden Schützling und sagte lachend zu ihm:

„Es ist auch die höchste Zeit, mich aufzusuchen und mich Ihre Unterhaltungsgabe ein wenig kosten zu lassen.“

„Gnädiges Fräulein, Sie waren bis jetzt von so vielen Herren umgeben, daß Sie meine winzige Person gar nicht beachtet hätten,“ erwiderte Hellwich.

„O, da irren Sie sich, ich habe Sie den ganzen Abend beobachtet.“

Dabei erröte sie leicht.

„Vor allem,“ fuhr sie fort, „begleiten Sie mich ein wenig in die frische Luft, denn die Hitze ist hier unerträglich.“

Sich vor Falten leicht verneigend, welcher stummer Beobachter dieser Begrüßung war, eilte sie mit Hellwich dem Garten zu.

Falten warf nur einen zornigen Blick auf den Störer, dann schloß er sich einer Herrengruppe an.

Hellwich führte Rosa in die finstere Nacht hinaus, ein kühler, doch nicht zu rauher Wind empfing beide und sie hing sich fest an seinen Arm.

Es überkam ihn mit einem Male ein so entzückendes Gefühl und in seiner Freude rief er aus:

„Sehen Sie nur, gnädiges Fräulein, die vielen tausend und tausend Sterne, die über unserm Haupte schweben, während der Mond als ihr Oberhaupt sein Licht auf die ganze Erde scheinen läßt; es ist göttlich, in die schöne Natur zu blicken.“

Rosa sah ihn lachend an und antwortete:

„Seit wann ist denn unser Profurist solch ein Schwärmer geworden, der die Naturschönheiten einer so großen Beachtung für würdig hält.“

„Ich kann Ihnen gestehen, gnädiges Fräulein,“ kam es über seine Lippen, „daß ich für alles Schöne empfänglich bin.“

„Dafür schätze ich Sie um so höher,“ sagte sie, „und bin ich Ihnen noch besonders dankbar, daß Sie mich von diesem lästigen und faden Menschen, diesem Falten, befreit haben, überhaupt,“ fuhr sie fort, „müssen Sie nicht immer so trübe vor sich hinstarren, es steht Ihnen gar nicht gut.“

Ein leiser Seufzer entrang sich seiner Brust, den sie aber doch vernommen hatte und er sprach in traurigem Tone:

„Sehen Sie, gnädiges Fräulein, ich bin jetzt schon fünfzehn Jahre in diesem Hause thätig, als kleines Mädchen habe ich Sie oft auf meinem Arme gehabt, dann aber wurden Sie eine Blüte, mit den Jahren bildeten Sie sich zu einer Knospe und aus dieser ist seit kurzem eine Rose entstanden. Es thut mir weh, wenn ich daran denke, wenn diese schön entwickelte Rose von einer schlechten oder von

einer kalten Hand geplückt werden könnte. Ja, ich will Ihnen gestehen, gnädiges Fräulein, ich, der nie einen Vater oder Mutter kannte, da meine Eltern von der Cholera dahin gerafft wurden, möchte mein Lebensglück zu Ihren Füßen legen.“

Er merkte, daß ihr Arm zitterte, doch Mut schöpfend, sprach er weiter:

„Ich würde bisher nicht so ruhig auf meinem Posten ausgeharrt haben, wenn nicht Ihre Engelsgestalt vor mir geschwebt hätte; kurz, Rosa, Geliebte meines Herzens, willst Du die Meine werden? Ich liebe Dich mehr wie mein Leben und würde mit Deinem Besitz der Glückliche auf Erden sein!“

Er hatte geendet und blickte erwartungsvoll auf seine Geliebte.

Diese erwiderte nichts, doch vernahm Hellwig ein heftiges Schluchzen und plötzlich legten sich zwei samtweiche Händchen um seinen Nacken.

„Wie, Du weißt mich nicht zurück, Geliebte,“ ertönte freudig seine Stimme, nachdem er sie zärtlich an sich gedrückt und süße Küsse auf ihren jungfräulichen Mund, wie auf die Stirn und Hände gedrückt hatte, denn sein Glück war so groß, daß er es nicht zu fassen vermochte.

„Nein, Franz,“ entgegnete sie glücklich lächelnd, „schon als Kind hatte ich Onkel Hellwig lieb gewonnen und diese kindliche Zuneigung trat in Liebe über, als ich aus der Pension zurückkam. Du bist ein so schöner Mann; doch, wie wird Papa darüber denken, wird er seine Einwilligung dazu geben?“

„Das hoffe ich bestimmt,“ antwortete er, „ich werde morgen um Dich bei ihm anhalten und wollen wir alles übrige in Gottes Hand legen.“

wieder derart angefaßt, daß es an den verschiedensten Stellen aus dem zerrissenen und zerklüfteten Boden aufzüngelt. Wird die Königin-Regentin, die im Namen ihres Töchterchens das Ruder in die Hand genommen, die Kraft haben, die rebellischen Elemente niederzuzwingen und den Thron dauernd zu stützen? Wir fürchten es. — Auf der Balkanhalbinsel herrscht der reinste Herzensabbat. Der siegreiche Fürst Alexander hat sich zwar, nachdem er die Serben auf eigenem Gebiete zu Paaren getrieben, infolge der österreichischen Drohungen und der türkischen Befehle zu Waffenstillstands-Verhandlungen entschlossen; aber dem Frieden ist nicht zu trauen, denn die Serben setzen ihre Rüstungen fort und es wäre kein Wunder, wenn den Bulgaren wieder der Geduld-faden riß und sie die Kanonen abermals donnern ließen. Die Pforte zeigt sich so schwächlich, daß sie nicht einmal mit einem Kommando, geschweige denn mit Waffengewalt das Ansehen des Sultans wiederherstellt. — sie hat sich damit begnügt, eine Art Probe-Lokomotive mit der Aufschrift „Amnestie“ über das gefährdete Land gehen zu lassen; die Botschafter-Konferenz darf infolge der hohen Spannung zwischen England und Rußland als gescheitert betrachtet werden, und da darf es uns nicht wundern, wenn Fürst Alexander dem Freunde, der ihm in der Not allein beige-standen, den Kanonen, einstweilen noch nicht den Abschied gibt. Was aber aus der Balkanhalbinsel und der orienta-lischen Frage werden soll, das mögen die Götter wissen.

Deutscher Reichstag.

11. Sitzung vom 4. Dezember.

Im Reichstage wurde heute die Generaldebatte über die Arbeiter-schutz-gesetze fortgesetzt. Der Abgeordnete Cegielski (Pole) ergriff zuerst das Wort, um namens seiner Landsleute zu erklären, daß die gegenwärtige Arbeiter-schutz-gesetzgebung mangelhaft und entschieden der Besserung bedürftig ist. Seine politischen Freunde sind der Ansicht, daß noch viel wichtiger als die Versicherung der Kranken Arbeiter, die Fürsorge für die gesunden Arbeiter ist, damit es diesen besser gehe und sie nicht so leicht der Krankheit und Invalidität verfallen. Die Deutschfreisinnigen stellten alsdann ihren Redner, den Abg. Dr. Baumbach, der sich in erster Linie gegen die vorgelegten Ausführungen des sozialistischen Abg. Pfannkuch wandte, um die von diesem der deutschfreisinnigen Manchesterpolitik gemachten Vorwürfe zu bekämpfen. Redner legte dann das sozialpolitische Pro-gramm der Deutschfreisinnigen dar, das gewiß ebenso den Beifall des Reichskanzlers finden wird, wie im vorigen Jahre die Rede des Herrn Dr. Baumbach bei Gelegenheit der Hertlingschen Interpellation. Dr. Baumbachs Rede ermangelte auch nicht der verbindlichen Wendungen gegen den Regierungstisch hin. Die Frauen- und Kinderarbeit behandelte Redner in einer zuvorkommenden Form, aber in der Sache verhielt er sich ablehnend: das praktische Christentum der Herren Hertling, Kropatschek u. S. wird die hungigen Arbeitermagen nicht füllen und die kalten Kammern nicht erwärmen. Ebenso hält Redner die Ab-kürzung der Arbeitszeit für wünschenswert, allein er weiß nichts von einem Maximalarbeits-tage, nichts, wie jene Ab-kürzung herbeizuführen sei. Der nächstfolgende Redner, der Abg. Dr. Kropatschek (kons.) zog daraus den Schluß: Der Vorredner sehe ein, daß den Arbeitern da und dort der Schuh drückt, allein er weigert sich, die Hand zur Abhilfe zu bieten. Dr. Kropatschek trat dann mit großer Wärme für die Arbeiterforderungen ein, indem er sich stellenweise auf das Zentrum bezog. Der Herr Redner ging die einzelnen Anträge durch, und brachte denen des Zentrums große Sympathien entgegen. Leider erklärte aber Redner, daß er nur für seine Person spreche. Abg. Dr. Böttcher (nationalliberal) bezog sich des öfteren

Noch ein zärtlicher Kuß und sie begaben sich in die Salons zurück. —

Das Fest verlief sonst sehr heiter und nachdem sich auch die letzten Gäste entfernt hatten, suchten die beiden Rosen ihre Zimmer auf.

Hier entdeckte Rose der Kousine ihre Liebe zu Hellwich und daß er sich morgen beim Vater dessen Zustimmung hole.

Hörschen freute sich ebenfalls darüber, wenn sie auch zuerst über diese Neuigkeit erstarrt war, doch konnte sie kein Auge schließen.

Immer und immer wieder mußte sie an Arthurs bleiches Gesicht denken, sie schalt sich selbst aus, seinem Schwager so viel mitgeteilt zu haben.

Wenn ihr von Rosa auch keine Gefahr mehr drohte, so war er für sie doch verloren; trotzdem liebte sie ihn mit einer Leidenschaft, wie ein Weib nur zu lieben im stande ist.

Schon früh am Morgen ging sie in den Garten und ließ sich auf derselben Bank nieder, auf der am Abend vorher Arthur saß.

Hier blickte sie die Hände faltend zum Himmel empor und folgendes Gebet kam über ihre Lippen.

„Gott und Vater! Zu Dir erhebe ich meine Stimme, ich gieße den Kummer meines Herzens vor Dir aus, Du weißt die Wunde zu heilen, halte Deine Rechte über mich, daß ich nicht wanke und stütze mich mit Deiner Linken, laß Trost in die verödete Kammer meines Herzens ein-dringen, senke den Strahl der Hoffnung wieder in meine Seele, o Herr, habe Geduld mit mir, bis hierher hat Deine Gnade geholfen, Du wirst mich auch ferner behüten! Amen.“

Sie hatte geendet und gestärkt davon eilte sie ihrem Gemache zu.

Noch eine Person hatte eine schlaflose Nacht zugebracht, nämlich Arthur.

(Fortsetzung folgt.)

auf Dr. Baumbach und seine Rede kann man im ganzen dahin zusammenfassen: Wir Nationalliberale lassen alles beim Alten; wenn in der Industrie der Arbeiterschutz nicht der wünschenswerte ist, so findet das nicht aus Eigennutz statt, sondern weil es in der modernen Welt, deren größte Errungenschaft der Kapitalismus und die Gewerbefreiheit ist, gar nicht anders geht. Es war erfreulich, daß die Generaldebatte nicht mit dieser kraß-manchesterlichen Rede zu ende ging und neben den Antragstellern auch noch ein Nichtbeteiligter, der Abg. Winterer (Elsässer) zum Worte kam. Der Herr Redner, welcher sich auf dem sozialpoliti-schen Gebiete insbesondere durch sein Werk über die Aus-breitung der Sozialdemokratie einen Namen gemacht hat, sprach mit großer Sachkenntnis und Wärme über Sonntags-ruhe, Maximalarbeitszeit, Frauen- und Kinderarbeit, den prinzipiellen Standpunkt scharf markierend. Redner will keine Überstürzung, aber gründliche, energische Arbeit, wo so heilige Interessen in Frage stehen. Herr Winterer schloß: Niemals werde ich glauben, daß das, was eine Bevölkerung gestiftet, kräftig und gesund macht, sie ärmer macht. Das ist ein edler Standpunkt, der vollen Beifall verdient. Mit dieser Rede war die Generaldebatte zu ende. Die Sozialdemokraten schickten dann noch als Schlußredner den Abg. Auer auf die Rednertribüne, während vom Zentrum der Abg. Dr. Frhr. v. Hertling das Schlußwort sprach und dabei in knapper, vortrefflicher Weise das Ergebnis der Debatte zusammenstellte. Hierauf wurden die Anträge an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Parlamentarisches.

* Dem Reichstag ging eine Denkschrift über die deutschen Schutzgebiete zu, welche hervorhebt, daß der Schutz des Reiches den deutschen Handelsunternehmungen zu folgen und insoweit für dieselben einzutreten habe, als ein Bedürfnis dazu vorhanden ist. Daher habe das Reich sich des Eingreifens bezüglich Neu-Guineas und der ost-afrikanischen Gesellschaft bisher enthalten, ebenso bezüglich Südwest-Afrikas.

Politische Übersicht.

Danzig, 5. Dezember.

* Das Vorgehen des Reichskanzlers mit der kaiser-lichen Botschaft wird von allen Parteien, mit einziger Aus-nahme der Konservativen, im Reichstage verurteilt. Den Reichstagsmitgliedern, welche die Interpellation über die preussischen Ausweisungen unterzeichnet hatten, wurde das Antastan der Hoheitsrechte der Bundesmitglieder, also des monarchischen Prinzips, des förderativen Charakters des Reiches imputiert. Mit diesem Vorwurf verhält es sich in-dessen ebenso wie mit dem Vorwurf der Reichsfeindlichkeit, der ungefähr schon allen Parteien gemacht worden ist. Wenn der Bismarcksche Vorwurf begründet wäre, so könne man, um einen beliebigen Ausdruck zu gebrauchen, „die Reichsbude zumachen“. Für die volle Kompetenz des Reichs-tages sprachen sich folgende Parteien aus: Zentrum, Frei-sinn, Nationalliberale, Polen, Elsässer, Sozial-demokraten und Dänen, und diese zusammen zählen 293 Mitglieder, während auf Bismarcks Seite nur das Häuflein der 104 Konservativen stand, die ja alles gut und löblich und vortrefflich finden, was der Kanzler thut. Daß alle Parteien bis auf die Gouvernementealen gegen die Kompetenzbestreitung sich erklären würden, das konnte der Reichskanzler vorhersehen, und gerade das hätte ihn abhalten sollen, den Träger der Krone in der Weise in die Debatte zu ziehen. Das ist der eine Punkt, worin alle unabhängigen Blätter einig sind. Die früheren Botschaften erfolgten bei wichtigen Anlässen, in der wichtigen Sozialreform; aber lag denn bei dieser Interpellation auch nur der geringste Grund vor, dem Kaiser in so feier-licher Form eine Kundgebung dieser Art anzuraten? Das ist der zweite Punkt, worin alle einig sind. Man sagt sich: solche feierliche Kundgebungen verfehlen ihre Wirkung, wenn sie so oft vorkommen, und das ist doppelt der Fall, wenn man vorher weiß, daß sie auf entschiedene Opposition stoßen. Zudem war die Form der Interpellation ganz harmlos und mit Recht konnte Dr. Windthorst sich auf Präzedenz-fälle berufen, worin man keinen Eingriff in die Hoheits-rechte erblickt habe.

* Der preussische Landtag soll am 13. Januar eröffnet werden.

* Aus mehreren Garnisonorten wird neuerdings gemeldet, daß einzelne der verhafteten Zahlmeister wieder freige-lassen worden seien. Auch aus Düsseldorf wird von der Freilassung eines Zahlmeisters berichtet, der aber schon vor dem verhängnisvollen 16. November verhaftet sein soll.

* Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Biereck ist auf grund des kleinen Belagerungszustandes von Leipzig ausgewiesen worden.

* Die Westfälische Berggewerkschaftskasse bewilligte am 3. d. mit 1761 gegen 15 Stimmen eine Million Mark für den Rhein-Ems-Kanal.

* Der durch seine gehässige Polemik gegen den Katho-lizismus bekannte protestantische Theologie-Professor Dr. Karl Hase in Jena ist geadelt worden.

* Die „Darmst. Ztg.“ veröffentlicht einen Erlaß des Fürsten von Bulgarien aus dem Hauptquartier Piro, worin der Fürst sowohl den Vereinen wie Privatpersonen im deutschen Reich, welche ihm so zahlreiche telegraphische und schriftliche Glückwünsche anlässlich des siegreichen Vor-gehens der bulgarischen Armee haben zugehen lassen, seinen herzlichsten Dank ausdrückt.

* Auch vom 15. preussischen Ulanen-Regiment, dessen Chef König Alfons von Spanien war, hat

keine Deputation dem Begräbnis desselben angewohnt, da-gegen war am Fuße des Sarges ein Kranz Theerosen niedergelegt mit einer Schleife in den Farben des Regiments und der Aufschrift: „Seinem hohen vereinigten Chef das Egl. preuß. 15. Ulanen-Regiment.“

* In der bayrischen Kammer kam es am Donners-tag zu unliebsamen Erörterungen. Abg. Kopp begründete seinen Antrag, der König von Bayern wolle baldmöglichst den russisch-bayrischen Auslieferungsvvertrag um-gestalten lassen. Abg. Schauß beantragte dagegen, die Kammer wolle mit Bezugnahme auf die am 12. v. Mts. stattgehabte Diskussion zur Tagesordnung übergehen und bezeichnete die Annahme des Koppischen Antrages als ein Mißtrauensvotum gegen das gesamte Ministe-rium, wodurch Bayern gefährdet würde. Der Minister Traillshaim bestritt der Kammer das Recht, einen Antrag wie den Kopp's zu stellen und verteidigte den Vertrag: die Regierung werde den Vertrag modifizieren, falls die Praxis dies erfordern sollte. Abg. Stauffenberg hielt das Antrags-recht der Kammer aufrecht und befürwortete gerade wegen der Auffassung des Ministers Traillshaim die Annahme des Koppischen Antrages, während er den Antrag Schauß zurück-wies. Abg. Ritter bestritt unter Widerspruch der rechten Seite der Kammer, daß das Recht, diesen Antrag zu stellen, verfassungsmäßig sei, verwarf eventuell den Vertrag, erklärte sich aber gegen den Kopp'schen Antrag. Der Abg. Joseph Geiger widerlegte die Ansicht Ritters und hielt den Antrag Kopp für berechtigt, befürwortete jedoch aus Gründen der Zweckmäßigkeit die von Schauß gestellte Tagesordnung. Die Kammer erklärte mit allen gegen die Stimme Ritters die Stellung des Antrages für berechtigt, lehnte gegen die Hälfte der Stimmen der Linken den Antrag Schauß ab und nahm den Antrag Kopp mit großer Major-rität an.

* Der österreichisch-ungarische Gesandte am serbischen Hofe, Graf Rhevenhüller, wurde gestern in Wien vom Kaiser in Audienz empfangen und reist heute nach Belgrad zurück. Auf der Durchreise nach Wien erklärte Graf Rhevenhüller gestern in Pest den Grafen Andrássy und Zichy, für Serbien sei möglichst rasche Herstellung des Friedens dringend geboten, weil sonst ein Bürgerkrieg dort in aussicht stehe. Rhevenhüller lobt die Tapferkeit und Umsicht des Fürsten Alexander, die allein entscheidend gewesen seien, weil die bulgarischen Truppen keineswegs vollkommen kriegstüchtig wären. Die serbischen Truppen seien ganz abgehebt vor Slivniza erschienen, zehn Tage hindurch sei kein einziges Mal abgeköcht worden. — Aus Südungarn wird eine große Bewegung unter den dortigen Serben gemeldet. Zahlreiche Freiwillige sollen nach Serbien ziehen. Die un-garische Regierung, davon verständigt, will energische Maß-regeln dagegen ergreifen und die Abreise der Freiwilligen verhindern.

* Fürst Alexander von Bulgarien beantwortete die Depesche des Großwesirs vom 1. Dezember durch ein Schreiben, worin er erklärt: Er wiederhole, daß er getreu dem dem Sultan gegebenen Versprechen handeln und die Entschließungen der rumelischen Bevölkerung in keiner Weise beeinflussen werde, weder durch die Sendung bulgarischer Truppen nach Rumelien, noch durch andere Mittel. Zur Sicherung des Friedens, der Ordnung und der Ruhe, welche zu erhalten ihm bisher gelungen sei, halte er indes für das geeignetste Mittel, wenn der Sultan die Abfindung eines kaiserlichen Kommissars nach Philippopol bis zum Abschluß des Friedens mit Serbien verschiebe. Der Fürst zweifelt nicht, daß der Großwesir anerkennen werde, daß er sich seiner Pflichten gegen den Suzeränhof vollständig bewußt sei. Der Inhalt des Schreibens des Fürsten ist auch den Vertretern der Großmächte mitgeteilt worden.

* Nach einer Meldung aus Konstantinopel soll am vergangenen Donnerstag auf den Sultan ein Attentat versucht worden sein. Als der Sultan sich aus dem Palaß in den Garten verfügte, stürzte der Eunuch Djewad Bey mit seinem Dolch auf ihn und verfeigte ihm mehrere Stiche, welche jedoch bloß den Rock durchbohrten, worauf die Beg-leitung des Sultans herbeistürzte und den Attentäter förm-lich in Stücke hieb. Die That wurde angeblich im Hadschisch-Kausch verübt. Der Sultan blieb unverletzt. Die ganze Meldung ist jedoch mit Vorsicht aufzunehmen.

* Bei einer Senats-Ersatzwahl in Antwerpen (Bel-gien) wurde der Kandidat der Katholiken, Graf F. Ve-grelle, gewählt. Er erhielt 3577 Stimmen. Die Liberalen enthielten sich der Wahl, da wegen des aufzustellenden Kan-didaten ein Zwist unter ihnen ausgebrochen war.

* Die Wahlen in England fallen in den letzten Tagen für die Konservativen etwas ungünstiger aus. Ge-wählt sind bis gestern 263 Liberale, 213 Konservative und 54 Parnelliten.

* In dem am Donnerstag stattgehabten ersten, unter dem Vorstize der Regentin Christine abgehaltenen spa-nischen Ministerrat erklärte Ministerpräsident Sagasta die allgemeine Amnestie für notwendig. Die Re-gentin genehmigte die ihr unterbreiteten Vorlagen. — Der „Imperial“ dementiert das Gerücht, demzufolge der Nach-laf des Königs Alfonso 50 Millionen betrage. Der König hinterläßt überhaupt kein Vermögen.

* Die brasilianische Regierung will der „Deutschen Gesellschaft für Südamerika“ Strecken Landes zu Koloni-sationszwecken zur Verfügung stellen. [Nach Aufhebung der Regerklaverei braucht Brasilien deutsche Landarbeiter, und die soll ihr nun die „Deutsche Gesellschaft für Südamerika“ liefern. Ein recht netter Vorschlag!]

* Es heißt, der König Thibo von Birma habe sich nur deshalb den Engländern übergeben, damit er eine möglichst hohe Pension erhalte. Er fühlt sich als Pen-sionär glücklicher, denn als König!

* In **Mandalay** sind die Engländer von birmanischen Giganten angegriffen worden. Letztere plünderten die Stadt und töteten und verwundeten viele Soldaten.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 5. Dezember.

* [Kath. Volksverein.] In der gestrigen Sitzung des Kath. Volksvereins besprach Herr Pfarrer Menzel die Missionsdebatten des Reichstages. Besonders widerlegte derselbe die unrichtigen Urteile, welche bei dieser Gelegenheit über den Orden der Gesellschaft Jesu ausgesprochen worden. Das veranlaßte den Herrn Vorsitzenden des Vereins zu dem Wunsche, daß in den nächsten Sitzungen die Verfassung und die Thätigkeit dieses so vielfach verkannten Ordens geschildert werden möge. Die Versammlung schloß sich diesem Wunsche an. Darum werden in der nächsten Sitzung die Vorträge über die Gesellschaft Jesu beginnen.

* [Diebstahl.] Seit längerer Zeit sind aus den Häusern hieselbst Flurlampen entwendet worden. Gestern gelang es der Polizei einen derartigen Lampendieb in der Person des Arbeiters Julius Pieper zu ermitteln und zu verhaften.

* [Stadttheater.] Der „Trompeter von Säckingen“ wird mit Herrn Strackosch in der Titelrolle demnächst ins Opernrepertoire treten. Als Neueinstudierungen auf diesem Gebiet kommen „Don Juan“ und „Zauberflöte“ zur Ausführung. In Vorbereitung befindet sich Verdis „Maskenball“.

* [Reichsgerichts-Entscheidung.] Der Minister des Innern hat in einem Spezialfall entschieden, daß, wie sich aus den Entscheidungsgründen des Erkenntnisses des vormaligen Ober-Tribunals, vom 26. Juni 1878, ergebe, einem Reisenden, der in einem Dorfe im Wege der freien Vereinbarung ein Nachtquartier nicht erlangen konnte und der sich bei bereits eingetretener Dunkelheit in einer Notlage befand, von dem Gemeindevorstand Nacht-herberge zu beschaffen war, und zwar, soweit derselbe zahlungsfähig war, gegen entsprechendes Entgelt.

* [Petition.] Der Schafzüchter-Verein der Provinzen Ost- und Westpreußen hat Mitte Novbr. eine Petition, betr. die Einführung eines Zolles auf Wolle, in Umlauf gesetzt, die bereits 24848 Beitrittserklärungen von landwirtschaftlichen Vereinen erhalten hat.

* [Personalien.] Der Telegraphen-Sekretär Großmann aus Küstrin ist vom 1. Dezember ab nach Danzig versetzt worden. — Dem Ersten Gerichtschreiber bei dem Amtsgericht in Lauenburg i. P., Sekretär Doherr, ist der Charakter als Kanzleirat verliehen worden. — Der Stadtrat Wiebeck in Tilsit ist zum Bürgermeister der Stadt Langensalza gewählt worden.

* **Schönhorst** (Kreis Marienburg), 4. Dezbr. Es schweben Verhandlungen über die Einrichtung einer hiesigen Ladestelle an der Weichsel.

* **Ramin**, 4. Dezbr. Bei der am vergangenen Sonnabend stattgefundenen Stadtverordnetenwahl wurde in der ersten Abteilung der Posthalter v. Kzewuski, in der zweiten Abteilung der Bäckermeister Behrendt und Alderbürger Felix Zarembo und in der dritten Abteilung der Tischlermeister Anton Kowalski gewählt.

* **Kreis Königsberg**, 3. Dez. Ihre Majestät die Kaiserin hat der Wilhelmine Schmidt zu Ketz, welche seit 40 Jahren in der Rektor Hoffmannschen Familie in Diensten steht, das goldene Kreuz verliehen.

* **Czerst**, 2. Dez. Aus mehreren Ortshäusern rüsten sich Familien zur Reise nach Brasilien, aus Glowka allein sechs Familien mit etwa 30 Personen. Auch einer, der vor zehn Jahren aus Brasilien zurückkehrte, will mit seiner Familie wieder hinüber. Nach Brasilien reisen viele Leute auf Kosten eines Unternehmers, der jedem dort 90 Morgen Land verspricht, das sie ausrodern und urbar machen sollen. Die Auslagen sollen sie dadurch tilgen, daß sie mehrere Jahre hindurch jeden Monat einen Tag für den Unternehmer arbeiten. [Wir warnen vor der Auswanderung nach Brasilien, da nach Aufhebung der Sklaverei dort preussische Arbeiter die Stelle der Sklaven vertreten sollen.] — In der Angelegenheit der Vergiftung des Oberförsters Hempel in Königsbruch meldet der „Gesellige“, daß der auch mitverhaftete Knecht des Verstorbenen wieder entlassen worden ist. Die beiden Dienstmädchen sitzen noch.

* **Neumark**, 4. Dezbr. Als Stadtverordnete wurden neulich gewählt: in der dritten Abteilung die Herren

Fleischer Franz Rogacki und Tierarzt Willert, in der zweiten Herr Maurermeister Wilhelm Schubring und in der ersten Herr Kaufmann Karl Markus.

* **Bandsburg**. Am 28. v. M. wurde der Bürgermeister Pieper von hier zum Kreisabgeordneten für die Städte Bandsburg und Ramin gewählt.

* **Neuenburg**, 1. Dezbr. Mehrere hiesige Bürger haben eine Petition an die Polizeiverwaltung gerichtet, in der gebeten wird, die Behörde möchte doch das Aushängen und Auslegen von Waren außerhalb des Ladenlokales bei Strafe verbieten, wie es schon in anderen Städten, z. B. in Dirschau und Bromberg, verboten ist. Durch die genannte Unsitte werden nicht allein andere in ihrem Geschäftsbetrieb geschädigt, sondern die Straßen der Stadt werden auch durch die ausgehängten Sachen verunziert.

* **Marienwerder**, 3. Dez. Bei den diesjährigen Ergänzungswahlen von Kreisabgeordneten sind im Wahlverbände der Landgemeinden der Rittergutsbesitzer Alexander Markwald aus Littschen, der Brauereibesitzer Albrecht Rätzke aus Mareese und die Gutsbesitzer Ernst Janz in Ziegellack, Paul Rutschkowsky in Schäferci, Konrad Weinver in Gr. Krebs, Joseph Dzacarnowski in Teshken und Johann Wiens in Gr. Falkenau gewählt worden. Der Verband der Großgrundbesitzer hat die seitherigen Kreisabgeordneten v. Buddenbrock-Kl. Ottlau, v. Kries-Schorzewo, Plehn-Dopitowo, Sängers-Spranden, H. Ziehm-Grembslin wieder- und anstelle des verstorbenen Herrn Conrad-Fronza den Gutsbesitzer Klingensporn in Teshken neugewählt.

* **Graudenz**, 2. Dezbr. Zum Besten der hiesigen Peterfonstiftung fand am Mittwoch ein Bazar statt. Der Erlös desselben ist ein so bedeutender, wie er in den letzten fünf Jahren nicht gewesen ist. Es wurden etwa 1400 M. vereinnahmt. Das gute Resultat ist auch wohl teilweise dem Umstande zu danken, daß beim Wechseln größerer Geldstücke die früher oft abgezogene Provision fortfiel.

* **Thorn**, 3. Dez. In der Angelegenheit der Ausweisungen schreibt die „Gazeta Torunska“: Einige Monate ist es ganz still gewesen. Die russischen Behörden ließen die Ausgewiesenen nicht über die Grenze kommen und die preussische hatte infolge dessen aufgehört, mit weiteren Ausweisungen vorzugehen. Man hatte sich schon getrübt, daß eine rücksichtsvollere Behandlung platzgreifen werde. Besonders hatte man geglaubt, daß der weitere Aufenthalt den Personen gestattet werden würde, die vor dem Jahre 1843 emigriert sind, sowie denjenigen, welche in einem nahen verwandtschaftlichen Verhältnis zu den im preussischen Heer Dienenden stehen. Alle diese Hoffnungen hatten jedoch getäuscht. Die Gesuche der Personen, welche sich hier vor dem Jahre 1843 niedergelassen hatten, wurden dieser Tage in sehr kurzer Form abschlägig beschieden. Und was die Verwandten der Militär-Perjonen anbelangt, so ist einem Fräulein Poplawski in Thorn, gebürtig aus Litauen, der Schwester des Advokaten und preussischen Reserve-Offiziers Poplawski, der Bescheid zugegangen, daß sie in 10 Tagen das preussische Gebiet zu verlassen hat.

* **Kulm**, 2. Dez. Am 30. v. M. waren die Großgrundbesitzer des Kreises zur Wahl von sechs Kreisabgeordneten, deren Mandat am 1. Januar 1886 abläuft, zusammengetreten. Die ausscheidenden Herren v. Voltensfern-Baplewo, Raabe-Binowitz, Steffens-Baiersee, von Staske-Orlowo und Stüwe-Robakowo wurden wiedergewählt und an stelle des Herrn Sieg-Maczyniewo der Gutsbesitzer Domes-Sarnau neugewählt.

* **Wormditt**, 2. Dezember. Der Formerlehrling Johann Ott, 18 Jahre alt und in der Maschinenfabrik von Preuß hieselbst beschäftigt, begab sich gestern abends in das Haus des reichen Lederhändlers Jakob Margolinski, welcher bereits 73 Jahre alt mit seiner fast ebenso alten Frau das untere Stockwerk seines Hauses bewohnt, und verlangte Leder für seinen Prinzipal. Das Leder wurde nicht verabfolgt, vielmehr anheimgestellt, am andern Morgen mit einem Bestellzettel des r. Preuß zurückzukommen, da auf mündliche Bestellung ohne Geld kein Leder zu Treibriemen verabfolgt werde. Heute morgens 6 1/2 Uhr kam Ott wieder zu den Margolinskischen Eheleuten und forderte Leder und gleichzeitig etwas zum Trinken. Während die Frau Margolinski hinausging etwas Wasser zu holen, brachte der r. Ott dem über den Tisch gebeugten alten Margolinski mit einem Brotmesser, welches Ott im Rocke trug, eine Wunde hinten auf dem Halse bei und lief dann davon. Es gelang den sofort angestellten Recherchen und namentlich den Bemühungen des Gendarm Home, den

Ott als Thäter zu ermitteln. Nur um sich Geld zu verschaffen, so räumte er bei seiner Vernehmung sofort ein, hatte er diese That begangen und mit einer Überlegung, die jede Milderung ausschließt. Daß in einer sonst so friedlichen Stadt, wie unser Wormditt, eine solche That überhaupt vorkommen kann, hat die Bevölkerung selbstverständlich in nicht geringe Aufregung gebracht und Hunderte von Menschen umstanden das Rathaus, um den jugendlichen Verbrecher zu sehen. (Erml. Btg.)

* **Königsberg**, 3. Dez. Nach dem soeben erschienenen amtlichen Verzeichnis des Personals und der Studierenden der hiesigen Albertusuniversität für das Wintersemester 1885/86 beträgt die Gesamtzahl der immatrikulierten Studierenden 853 (gegen 886 im Sommersemester). Von den 828 Preußen sind aus Ostpreußen 642, Westpreußen 133. Der theologischen Fakultät gehören 240 Studierende an (die höchste Zahl in diesem Jahrhundert), der juristischen 108, der medizinischen 241 und der philosophischen 264.

* **Willau**, 2. Dez. Gestern ist der hiesige Gerichtsvollzieher W. wegen mehrfacher Unterschlagung verhaftet worden.

* **Bromberg**, 1. Dez. Ein Obdachloser suchte und fand in verwichener Nacht in der Berlinerstraße ein Nachtquartier in einem Stalle, der zufällig unvergeschlossen geblieben war. Das Erwachen des Pennbruders war aber insofern unglücklich, als derselbe die Entdeckung machen mußte, daß seine Beine im Laufe der Nacht von den im Stalle zahlreich hausierenden Ratten zerfressen waren, so daß er nur mit größter Not wieder flott gemacht werden konnte. (?) Offenbar hatte der Alkohol dem Manne einen derart totenähnlichen festen Schlaf gegeben.

Vermischtes.

** Eine gräßliche Szene spielte sich am 30. Novbr. früh innerhalb der Gefängnismauern in Norwich ab, wo Robert Goodale wegen der Ermordung seiner Ehefrau durch den Strang hingerichtet wurde. Als nämlich alles seinen vorchriftsmäßigen Verlauf genommen hatte und der Verurteilte mit den von ihm ausgestoßenen Worten „Guter Gott, empfang meine Seele“ durch das Öffnen der Fallthüre der Ewigkeit überliefert worden war, wurden die Umstehenden von einem Schrecken ergriffen, als der leere Strick aus der Tiefe zurückschnellte. Doch beim Hinunterblicken gewahrte man den Kopf des Hingerichteten und den Rumpf abgefordert liegen. Goodale wog 15 Stein und hatte einen Fuß von 6 Fuß, und die Gewalt des Sturzes hatte die Trennung des Kopfes vom Rumpfe zur Folge.

Danziger Standesamt.

Vom 4. Dezember.

Geburten: Schneiderges. Jul. Altendorf, T. — Tischlergeselle Augustinus Kubnigt, S. — Maurerges. Georg Theinert, S. — Schneiderges. Frdr. Reiß, T. — Kutscher Jul. Diez, S. — Kfm. Louis Lankoff, T. — Arb. Heinr. Kusch, T. — Unehel. 1 S., 2 T.

Aufgebote: Reservist und Stellmacher Karl Feller in Rogonnen und Marie Borzym in Zielasken. — Kutscher Georg Wilhelm Sommer und Anna Maria Borczynski. — Gefängnis-Aufseher Jul. Emil Brüning in Schwes u. Johanna Emilie Lehmann hier. — Schiffer Franz Bincowski in Rewe und Ernestine Mathilde Wilhelmine Mische in Küstrin. — Arb. Christian Aug. Börger in Elbing und Anna Wack das.

Todesfälle: Büchsenmacher Karl Gust. Weidner, 79 J. — T. d. Arb. Frdr. Herholz, 7 J. — T. d. Schlosserges. Reich. Schrader, 2 J. — T. d. Arb. Frdr. Preuß, 2 J. — T. d. Arb. Anton Potwieffe, 2 J. — Dienstmädchen Johanna Nowakowski, 19 J. — Handelsmann Leiser Askanas, 38 J. — Unehel. 1 S., 1 T. totgeb.

Briefkasten.

Abonnent B. in R.: Aus Bayern werden die Polen nicht ausgewiesen; es liegen bis dahin auch keine Anzeichen vor, daß die dortige Regierung eine derartige Maßregel ergreifen werde.

Danziger Mehlpreise

der großen Mühle von Bartels & Co. vom 4. Dezbr. 1885. Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 17,50 M. — Extra-superfine Nr. 000 13,50 M. — Superfine Nr. 00 11,50 M. — Fine Nr. 1 10 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M. Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,60 M. — Superfine Nr. 0 10,60 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,60 M. — Fine Nr. 1 8,30 M. — Fine Nr. 2 7,00 M. Schrotmehl 7,60 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M. Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,20 M. — Roggenkleie 4,40 M. — Graupenabfall 6,00 M. Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupen 21,50 M. — Feinemittel 17,50 M. — Mittel 14,00 M. — Ordinaire 12,50 M. Grünze per 50 Kilogr. Weizengrünze 16,50 M. — Gerstengrünze Nr. 1 16,00 M. — do. Nr. 2 14,00 M. — do. Nr. 3 12,50 M. — Hafergrünze 15,50 M.

Für mein Kolonialwaren-Geschäft suche per sofort einen



Lehrling



mit guter Schulbildung.

Carl Jeske,
Johannisgasse Nr. 41.

Formulare zur Ermahnung der Eltern,

die Kinder regelmäßig zur Schule zu schicken vorrätig in der Buchdruckerei von

H. F. Boenig.

Schulentlassungs-Zeugnisse

100 Stück 4,50 M., empfiehlt die Buchdruckerei

H. F. Boenig.

Wer Schlagfluß fürchtet oder bereits davon betroffen wurde, oder an Kongestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbereitung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt **Rom. Weissmann** in **Wilschhofen**, Bayern, kostenlos und franco beziehen.

Wohnungs-Miets-Kontrakte

empfehlen

F. H. Boenig.

Linoleum 183 u. 200 cm. br.

Tapeten, Teppiche zu billigen aber festen Preisen.
Läuferstoffe in Wolle, Kokus bis 180 cm breit.

d'Arragon & Cornicelius,

53. Langgasse 53.

Ledertuchdecken in Imitation von Tischzeug.
Rouleaux in neuen Phantasiemustern.

Rouleaux in allen Breiten.

Konzert

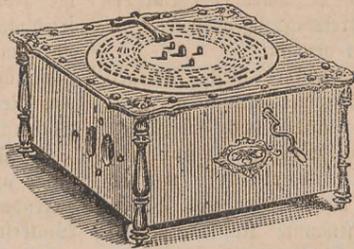
zum Besten
der
Gottf. Emanuel Preuss'schen Stiftung
am
Dienstag, den 8. Dezember 1885
Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
unter gütiger Mitwirkung der Damen Fräulein
Pfeiffer, Fräulein Wolf, Fräulein Lade-
wig und der Herren Grossheim, Haupt
und Röckner sowie geschätzter Dilettanten
im grossen Remter des Franziskaner-
klosters.

PROGRAMM.

- Sonate D-dur op. 12 für Violine und Kla-
vier von Beethoven.
a) Allegro con brio.
b) Andante con variazioni.
c) Rondo.
 - Arie der Marie aus dem „Waffenschmidt“
von Lortzing.
 - Zwei Klavierstücke von Mendelssohn.
 - a) „Liebestreu“ von Brahms.
b) „An der Weser“ von Pressel.
 - „Schön Hedwig“ (Deklamation) v. Heibel.
 - a) „Still wie die Nacht“ von Götze.
b) Duett aus der „Zauberflöte“ v. Mozart.
 - Fantasie von Mendelssohn.
 - a) Lied des Harfners (von Schubert).
b) „Der Wanderer“ (von Schubert).
c) „Es muss was Wunderbares sein“ v. Liszt.
 - Violinsolo von Bruch.
 - a) „Märznacht“ von Taubert.
b) Lied von Lenau, compon. v. Grossheim.
c) „Looze Molenarinetje“ (holländisch:
„Die lose Müllerin“) von Spoel.
 - „Tempora mutantur“ (Declamation) von
Baumbach.
 - „Die stille Wasserrose“, Terzett von Abt.
 - Spanische Tänze (vierhänd.) v. Moczowski.
- Der Konzertflügel von Ernst Kaps-Dresden
ist aus dem Pianoforte-Magazin von Constantin
Ziemssen.

**Kath. Lehrerinnen-Seminar
und Töchterpensionat**
unter fürstbischöflicher Protektion.
Berlin W, Friedrichstraße 76.
E. Grothe, Vorsteherin.

Ariston.



Passendes Weihnachtsgeschenk!

Preis 30 Mark.

Großes Notenlager.

Vorrätig bei

A. A. Kuczkowski,

Danzig, Hundegasse 13.

Gebet- und Gesangbücher.

Größte Auswahl bei
F. A. Weber,

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung.

Jugendchriften,
Bilderbücher,
Märchenbücher.

Große Auswahl bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung.

Nach allgemeiner Verwendung meines Weih-
nachtskataloges bitte ich diejenigen meiner
Kunden, welche etwa übersehen wurden, oder
anderweitige Defektanten, den Weihnachtskatalog
von mir zu verlangen.

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein gut sortiertes Lager, als:

Seidenzeuge,	Mtr. von 1,80—7,90 M.
8/4 Cachemire	0,80 "
reinwoll.	1,20—5,50 "
Damen-Mäntel	von 10—70 "
Plüsch-Mäntel	von 20—100 "
Bettvorleger	von 1,25—9,00 "
Teppiche	von 5—100 "
Manila-Tischdecken	von 1,40 "
Wachs-, Kokos- und Woll-	
läufer	von 40 Pf.
Gardinen	von 30 Pf.
Engl. und Schweizer Tüll-Gardinen	
	Mtr. von 0,60—2,50 M.
Tuche und Buxkins	von 2—17 "
Ueberzieher u. Anzüge	von 18—75 "
Halbleinen	Mtr. von 0,30 "
Reinleinen	Mtr. von 0,45—2,50 "
Handtücher	von 0,25—1,00 "
Waffel- und Piquédecken	
	von 1,75—9,00 "
Herren-Wollhemden	von 1,50—7,50 "
Oberhemden u. Vorhemden	
Schlipse und Manschetten	
Leinene Taschentücher	
	Dtzd. von 2,00 M.
Reinseidene Cachenez	von 1,50—9,00 "
Regenschirme	von 1,50—12,00 "
Fertige Küchenschürzen	von 0,70—1,80 "
Filzunterröcke	von 1,50—10,00 "

offert zu ganz festen Preisen

Josef Woelk,
Dirschau.

Bei Barzahlung 2 Proz. Rabatt.

Er. Hochwürden
dem Herrn Pfarrer Kryn
in Oliva

zum Namenstage

die herzlichste Gratulation, Gottes
reichlichsten Segen, die besten Glück-
wünsche und ein tausendfaches
donuerndes Hoch!

Glettkau, den 6. Dezember 1885.

Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des
Magens.

Mariazeller-
Magentropfen

Unübertroffen bei Appetitlosig-
keit, Schwäche des Magens,
überreichem Athem,
Blähungen, saurem Aufstossen,
Kolik, Magenkatarrh, Sod-
brennen, Bildung von Sand und
Gries, übermäßiger Schleim-
production, Gelbsucht, Ekel
und Erbrechen, Kopfschmerz
(falls er vom Magen herrührt),
Magenkrampf, Hartleibigkeit
oder Verstopfung, Ueberladung
des Magens mit Speisen und
Getränken, Würmer, Milz-,
Leber- und Hämorrhoidal-
leiden.

Preis eines Fläschchens
sammt Gebrauchsanweisung
70 Pfennig. Niederlagen
in allen grösseren Apotheken,
Centralversand durch Apotheker

Carl Brady, Kremser, Oesterreich, Währten.

Echt zu haben im Hauptdepot in Posen:
Radlauer's Rothe Apotheke, en gros & en detail.
In den Depots: in Danzig Ap. F. Fritsch,
Ap. A. Heinze, Ratsapotheke, „Neugarten-
Apotheke“, Krebsmarkt No. 6 und „Löwen-
Apotheke“, Langgasse No. 73; Allenstein Ap.
R. Kauffmann; Bauerwitz Ap. F. A. Winckler-
Berlin C Kurstr. 34/35 Einhornapotheke, Strauss,
apotheke Stralauerstr. 47; Braunsberg Ap. Mül-
ler; Breslau Kränzelmarktapotheke, kgl. Uni-
versitätsapotheke; Bunzlau kgl. privil. Stadt-
apotheke des J. Pitschke, Ap. Rob. Störmer;
Coblenz Apotheke am Jesuitenplatz v. C. Fuchs
vorm. Dr. Mohr; Elbing Ratsapotheke, Apotheke
zum schwarzen Adler; Finsterwalde in der Apo-
theke; Frankfurt a. M. Dr. A. A. Blatzbecker;
Friedland Ostrp. Ap. Hedtke; Gefell i. Thür. Ap.
A. Rillich; Hameln a. W. Ap. O. Winter; Hult-
schin Ap. C. Heisler; Insterburg Ap. L. Funk,
Bahnhofstr. 40; Jüterbog Ap. C. Kerckow; Kö-
nigsberg Ap. A. Kahle, Tragheim-Apotheke,
Fliebsstrasse 20, Eicherts Kronenapotheke;
Liebau i. Schl. Ap. Dr. Otto Pfeiffer; Lübben
Delphin-Apotheke; Luckenwalde Ap. O. Rey-
her; Neustadt O. Schl. Ap. des Barmherz. Brü-
derkonvents; Marienburg Ratsapotheke; Massow
Ap. F. Wolff; Mierunken Ap. Doskocil; Moh-
rin Ap. Jul. Teutscher; Oppeln Löwenapotheke
C. Exner, Stadtapotheke; Pleschen Apotheker
Sommer; Posen kgl. priv. rote Apotheke;
Praust Apotheker Bruno Itz; Ratibor R. Bour-
biels Schwanenapotheke; Rawicz priv. Stadt-
und Rathsapotheke; Reichenstein i. Schl. Ap.
R. A. Hellwig; Schnebeck Mohrenapotheke;
Schwedt a. Od. E. v. Petersdorffs Nchf. E. G.
Credyt; Schrimm Ap. Hencke; Seeburg Ap.
J. Liebenau; Steffin kgl. Hof- und Garnison-
apotheke, Dr. Mayers Pelikanapotheke; Tilsit
in den bekannten Apotheken; Wartha i. Schl.
Adlerapotheke O. Güttler; Wreschen Ap. Emmel.

passende Weihnachts-Geschenke

empfehle in grösster Auswahl und neuesten Mustern:
**Teppiche, Pult- und Bettvorlagen,
Plüschvorlagen mit Figuren,
Angorafelle, Läuferstoffe,
Rouleaux,
Gummidecken, Wachsdeckchen etc.**
zu den billigsten Preisen.

S. Bernstein,

Tapeten- und Teppich-Magazin,
125. Hundegasse 125.

Sonnabend, den 5. Dezember,

findet die Gröföffnung meiner Weihnachts-Ausstellung statt.

Wegen schleuniger Räumung sämtlicher aus einer aufgelösten Fabrik übernommenen
Wollwaren werden dieselben zu folgenden spottbilligen Preisen zum Weihnachts-Ausverkauf gestellt.
Herren-Westen, elegant gearbeitet, von 3 M. 50 Pf. an, Jagd-Westen in reiner Wolle,
extra lang, Damen-Westen v. 1 M. 20 Pf. an, Damen-Kamisols v. 1 M. an, Herren-Kamisols
v. 1 M. 25 Pf. an, Herren-Unterkleider v. 1 M. an, wollene Hemden u. Hosen nach Professor
Dr. Jäger, wollene Herren-Hacken v. 1 M. 40 Pf. an, wollene Knaben-Jacken v. 75 Pf. an,
gewebte Damen-Röcke v. 1 M. 25 Pf. an, Filzröcke v. 1 M. 25 Pf. an, wollene Damenstrümpfe
v. 60 M. an, Kinderstrümpfe v. 15 Pf. an, Herren-Socken v. 40 Pf. an, Winter-Handschuhe
für Kinder v. 30 Pf. an, für Damen v. 50 Pf. an, wollene Shawls v. 30 Pf. an, Kopftücher
v. 40 Pf. an, Halstücher v. 20 Pf. an, gestricke, gewirkte, gehäkelte Rahm- u. Plüschtücher
v. 2 M. 50 Pf. an, Wollhändchen v. 1 M. an, Kapotten für Kinder v. 1 M. an, für Damen
v. 2 M. an, Kopf-Schawls, wollene Kinderkleidchen, wollene Kinder-Jäckchen, sowie Winter-
Trikottaillen. — Eingetroffen sind Oberhemden v. 2 M. 50 Pf. an, Chemisets v. 50 Pf. an,
Damen-Hemden v. 1 M. an, Neglige-Jacken v. 1 M. 50 Pf. an, große Posten seidener Shawls
u. Halstücher, Schlipse, Hosenträger, Kragen und Manschetten, Mützen, Schleier, Korsetts,
Damen- und Kinder-Schürzen, Portemonnaies, Broches, Armbänder etc.

Filzstiefel, Filzhandschuhe, Filzpantoffeln

empfehle wie seit 25 Jahren in anerkannt haltbaren Qualitäten, sowie Gummiboots, Gummi-
schuhe und Filzshohlen billiger wie in jedem Ausverkauf.
Filzhüte und Mützen in neuesten Genres.

B. Blumenthal, 2. Damm 7—8.

Josef Fuchs,
Wein-Handlungen gros,
Danzig, Brodbänkengasse 40,

empfehle sein wohlfortiertes Lager reingehaltener

WEINE

unter Zusicherung reellster Bedienung.

Zum Bau des neuen Kranken-
hauses in Konitz
erbittet schleunige Offerten für
Feld- und Mauersteine.
Dr. Lüdtko,
Ober- und Religionslehrer in Konitz.

Für Zahuleidende

empfehle sich zum Herbvöten (verfütten), Rei-
nigen und Klombieren, sowie Einsetzen künst-
licher Zähne

Konitz, Danzigerstraße 103.

H. Doehring,

Zahntechniker.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag den 6. Dez. Zwei Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr. Ab. susp. 17. Bous-
Vorstellung. Passe-partout B. Bei halben
Preisen. **Der Salontherer.** Lustspiel in
4 Akten von G. v. Moser. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
44. Ab. Vorst. 18. Bous-Vorst. Passe-partout
B. Zum erstenmal wiederholt. **Theodora.**
Drama in 5 Akten von Victorin Sardou. Die
Mise en scene ist konform der Pariser Aus-
stattung.

Montag den 7. Dez. Ab. susp. Passe-partout
C. Zweites und letztes Gastspiel von Hein-
rich Bütel. **Die Engenotten.** Große Oper
in 5 Akten von Meyerbeer.

Raoul . . . Heinrich Bütel.
Valentine . . . Lina Flor.

Litterarisches.

Ernst Otto Hopp, **Geschichte der vereinigten Staaten von Nordamerika**. III. Abteilung. Mit 40 in den Text gedruckten Abbildungen und Karten. (Das Wissen der Gegenwart 46. Bd.) 80. 268 Seiten. 1886. Leipzig, G. Freytag. Preis 1 M.

Mit diesem Bande beendet der Verfasser seine Geschichte der vereinigten Staaten von Nordamerika. Das Buch beginnt mit dem Ausbruch des zwischen dem Norden und Süden dieser Staaten geführten Bürgerkrieges, also mit dem Jahre 1861, und erzählt die großen politischen Ereignisse und kulturgeschichtlichen Veränderungen, die sich bis auf die jüngste Gegenwart auf nordamerikanischem Boden vollzogen haben. In gedrungener, kraftvoller Sprache wird ein großartiges Gemälde der heißen Kämpfe entrollt; die Rettung der Bundeshauptstadt Washington, die erste Schlacht bei Bull Run, die Erfolge und Mißerfolge in Virginien, die Schlachten bei Shiloh, bei Perryville und Murfreesborough, bei Chickahominy und bei Malvern Hill, bei Antietam und Fredericksburg, der Kampf an den Küsten, die Eroberung von Vicksburg, die Kämpfe bei Chattanooga, die Seeschlacht vor Mobile, die kriegerischen Unternehmungen Sherman's und Grants, des letzteren Schlachten in Virginien, Lincolns Ermordung, die zwei Verwaltungen Grants, die Thätigkeit Hayes — also ein großes gewaltiges Material

ist in besonderen Kapiteln mit höchst anerkannter Klarheit sorgfältig behandelt und in fesselnder Weise zur Darstellung gebracht. Den Statistiker werden überdies die Bemerkungen über die vom Marine-Sekretär G. Waller neuorganisierte Flotte interessieren, aber auch die Erörterungen des Verfassers über die politische Lage Nordamerikas im allgemeinen, über die Befreiung der Sklaven, über die inneren Angelegenheiten sind meisterhafte Spezialstudien. 40 Abbildungen, Landkarten, Portraits berühmter Feldherren und Präsidenten, landschaftliche Darstellungen, ein Spottbild auf Lincolns (Uncle Abe) Zaubern im Beginn des Krieges, werden die Freude an dem gediegenen Buche erhöhen, welches ebenso durch seinen Inhalt wie durch die vollendete Kunst der Darstellung Verbreitung in den weitesten Kreisen verdient.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 6. Dezember.

St. Brigitta. Koratenmesse 6 1/2 Uhr. Hochamt mit Predigt 9 1/4 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. — Am Feste Mariä Empfängnis ebenjo.

Militärgottesdienst. St. Messe mit deutscher Predigt 7 1/2 Uhr Herr Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. — Am Feste Mariä Empfängnis hl. Messe mit polnischer Predigt.

St. Joseph. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. — Am Feste Mariä Empfängnis ebenjo.

Königl. Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2 1/2 Uhr Vesperandacht. — Am Feste Mariä Empfängnis ebenjo.

St. Nikolai. Am Feste des hl. Nikolaus. Koratenmesse 7 Uhr. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9 1/2 Uhr. Nachm. Vesperandacht und Kollektenspredigt 4 Uhr Herr Prälat Landmesser. — Am Feste Mariä Empfängnis. Koratenmesse 7 Uhr. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

Kapelle des St. Marien-Krankenhauses. Koratenmesse 7 Uhr. Frühmesse 8 Uhr. Nachm. 3 1/2 Uhr Katechese. 4 Uhr Vesperandacht mit Predigt. — Am Feste Mariä Empfängnis. Koratenmesse 7 Uhr. Frühmesse 8 Uhr. Nachm. 4 Uhr Vesperandacht mit Predigt.

St. Ignatius in Alt-Schottland. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. — Am Feste Mariä Empfängnis ebenjo.

St. Hedwig in Neufahrwasser. Hochamt mit Predigt 9 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. — Am Feste Mariä Empfängnis ebenjo.

Kirche zur hl. Dreifaltigkeit in Oliva. St. Messe um 7 1/2 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. — Am Feste Mariä Empfängnis ebenjo.

Bazar

zum Besten der Gottfr. Emanuel Preussischen Stiftung.

Sonntag den 6. Dezember:
 Vormittag von 12—2 Uhr: Musik und Verkauf. Entree 50 Pf.
 Nachmittags " 4—8 " " Musik und Verkauf. Entree 50 Pf.
Montag den 7. Dezember:
 Vormittag von 10—2 Uhr: Verkauf ohne Entree.
 Nachmittags " 4—8 " " Musik und Verkauf. Entree 25 Pf.
Dienstag den 8. Dezember:
 Vormittag 10 Uhr: Verlosung.
 Abends 7 " Konzert. Entree 1 M.

Weihnachts-Ausstellung.

Der hochwürdigen Geistlichkeit sowie einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich die im vorigen Jahre so beifällig aufgenommene **Weihnachts-Ausstellung am 9. Dezember** *cc.* wieder eröffne.

Durch Anschaffung vieler neuer Gegenstände kann ich auch den weitgehendsten Anforderungen genügen und empfehle ganz besonders die jetzt so beliebten **Glasphotographien**, Cabinetgröße, in besten Abzügen, religiösen Genres.

Kruzifixe in Holz, Marmor, Zink, Eisen, Zinn, Bronze, Alfenide, sowie Professionskreuze. **Cingulas** in allen Farben von 1,60—3,50 M.

Heiligenfiguren in Elfenbeinmasse, weiß und koloriert die gangbarsten Größen.

Krankenburfen, **Wespfännchen mit Untersatz**, passend zu Geschenken für die Herren Geistlichen.

Stolas, **Biretts**, **Krippen mit Christkindlein** von 15 Pf. ab.

Lametta zum Baumschmuck in Gold und Silber.

Wachskerzen in allen Größen, weiß u. koloriert, in feinsten Ausführung mit Wachsbäumen.

Baumlichte in Wachs und Cerafin.

Blumen zum Altarschmuck.

Vasen in feinsten Ausführung mit dazu passenden Leuchtern, sehr beliebt zu Hansaltären.

Wachsbücher, auch zum Öffnen, hochelegant ausgestattet.

Kronleuchter, **Christusfiguren** und **Bilder**, sowie **Rosenkränze** von den billigsten

Sorten ab.

Herm. Dauter,

vorm. J. Kowaleck,
 Heilige Geistgasse Nr. 13.

Würdiger Zimmerschmuck für jeden Christen.

Im Dunkeln leuchtende **Kruzifixe**, welche ohne Brennstoff, durch eigene Leuchtkraft leuchten. Sehr geeignet zu jedem Geschenk.

„Hänge dieses Kruzifix in Deinem Kämmerlein über Dein Bett, und wenn das Licht verlöschet und Du Dein Gebet sprichst, wird Dir das Antlitz des Herrn leuchten.“

15 cm	1 M.
25 "	3 und 4 M.
30 "	5,50 M.
40 "	6 M.
40 " echt vergoldet	7,50 M.

O. Antoni, Berlin W.

Alleinverkauf für Danzig und Umgegend bei **H. Dauter, Danzig**, Heilige Geistgasse 13, zu obigen Preisen verkäuflich.

A. Ulrich, Danzig.

Spezialität:
 Spanische, griechische, italienische, ungarische und Cap-Weine.

Comtoir und Verkaufslager:

18. Brodbänkengasse 18.

Rekonvaleszenten von ärztlicher Seite empfohlen:

Mavrodafné M. 1,85,
Lagrymas " 1,80,
dunkler Malaga " 1,85.

Ferner:

Portwein M. 1,50	Marsala M. 1,50	Tintillo M. 3,00
Sherry " 1,50	Alicanto " 1,60	Canariensect " 4,00
Madeira " 1,50	Malvasier " 1,85	Pontas " 2,50
Moscatel " 2,00	Pajarete " 2,00	Constantia " 4,50

etc., etc., etc.

per Flasche (3/4 Ltr.) incl. Flasche.

In Gebinden von 10 Liter an billiger. — Versandt nach auswärts prompt. — Ausführliche Preiscurante gratis und franko.

Garantiert rein und echt.

Der Bericht über die Feier des 50jährigen Priester-Jubiläums des Herrn Prälaten **Friedr. Landmesser**, mit dem Portrait des Herrn Jubilars, ist erschienen und für 25 Pf. in der Expedition des „Westpr. Volksblattes“ zu haben.

Gesehene Mandeln

80 Pf. per Pfd.,

auserlesene Mandeln

1 M. per Pfd.,

feinsten Buderzucker,

frisches Rosenwasser,

Früchte zum Belegen des

Marzipans,

Mandelbruch

empfehlen

F. E. Gossing,

Jopen- u. Portschiffengassen-Ecke Nr. 14.

Norm billig!

Katholische Gebet- und Gesangbücher von den billigsten bis zu den elegantesten, in großer Auswahl zu Weihnachts-Geschenken; **Heiligenbilder** in großer Auswahl, in Größe 39,51 Cent. Breite, Barockrahmen excl. Einrahmung M. 1,50.

W. Derwein-Danzig,
 Breitgasse 20.

Lose

zur großen Silberlotterie

zum Besten der Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten (Hospiz Zoppot), (889 Gewinne von 4000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10 und 5 M.) sind à 1 M. zu haben in der

Expedition des „Westpr. Volksbl.“

Bei Einzahlung des Betrages per Postanweisung sind 15 Pf. mehr zur Frantierung einzufenden.

1886 XX. 1886
 Jahrgang.

Einladung zum Abonnement
 auf

Alte und Neue Welt

Illustrirtes kath. Familienblatt
 zur
 Unterhaltung und Belehrung.

Herausgegeben unter Mitwirkung
 hervorragender Schriftsteller geistlichen und weltlichen Standes in allen Gegenden der Welt.

Jährlich erscheinen 24 oder monatlich 2 Hefen in
 Umschlag, von je 4 1/2 Bogen groß Quart, reich
 illustriert, nebst einer Anzeigen-Beilage.

Preis per Heft 25 Pf.,
 per Jahrg. Fr. 7.50 = Mk. 6. — = fl. 3.60

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
 des In- und des Auslandes, durch alle Haupt-
 zeitungs-Expeditionen, sowie direct von der
 Verlags-Handlung:

Gebr. Karl & Nikolaus Benziger
 in Einsiedeln in der Schweiz.

Heft 5 ist bereits erschienen

Aus dem reichen unterhaltenden
 Inhalte sei besonders hervorgehoben der
 Aufsatz von Professor Dr. Pastor über
 das große Jubiläum vom Jahre 1450,
 welcher angesichts des demnächstigen
 Jubeljahres ein gewisses actuelles Inter-
 esse gewinnt.

C. H. Danziger
 J. D. Richter
**Juwelen-, Gold-, Silber-
 u. Alfenidewaren-Lager**
 in Danzig, Langgasse 68,
 empfiehlt sich ergebenst. — Kirchengereäte neu
 wie Reparaturen nach kirchlicher Vorschrift.

EDUARD RAHN

DANZIG
 Breitgasse 134,
 Ecke Holzmarkt,
 empfiehlt

das Neueste in
Hänge-Lampen
 mit und ohne Glaschuzug

Tisch-Lampen
Wand-Lampen
Clavier-Lampen
Billard-Lampen
Küchen-Lampen
Nacht-Lampen
Ampeln.




Fortsetzung

Weihnachts- Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

500 Dtzd. fehlerfreie
reincl. Taschentücher für Kinder von 1,75 M. per Dhd. ab,
reinleinene Taschentücher für Erwachsene von
2,50 M. per Dhd. ab.

Fertige
Wäsche-Artikel
jeder Art.
Tischtücher, Handtücher,
Servietten.
Bettdecken, Tischdecken,
Steppdecken.
Koul. Trikottailen.
Schürzen. Seidene Tücher.

Unterkleider,
gewebte und genähte Sachen
für Damen, Herren u. Kinder.
Strickröcke von 2,50 M. ab,
Waarpröcke " 2,00 "
Bigogne-
Röcke " 1,50 "
Korsets
und Morgenröcke.

Schwarze Kaschmir, reine Wolle, 105 cm breit,
von 1,30 M. per Meter ab.
Engl. Tüll-Gardinen, mit Band eingefaßt, von 0,60 M.
per Meter ab.
Manilla-Gardinen, neueste Dessins, von 0,50 M. p. Met. ab,
und viele andere Artikel.

Potrykus & Fuchs,

10. Wollwebergasse 10.



Zu Weihnachts-Geschenken!

Praktisch und billig sind:
Herren-Hüte in weichem Filz und Stoff von M. 2 an,
reinwollene Baschild-Mützen,
Damen-Muffs, Kragen, Barett's von M. 1,50 an,
Filz-Schuhe, Pantoffeln von 60 Pf. an,
zu haben in der Filz- und Pelzwaren-Fabrik
Langgasse 48 bei H. Fränkel,
neben dem Rathause.

Casseler St. Martins-Lotterie

Besten des Ausbaues der Türme der St. Martins-Kirche zu Cassel.
Ziehung in Cassel. I. Klasse 26. Januar 1886.

Erster Hauptgewinn **100 000** Mark Gold,
ferner 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M., 2mal 10 000 M.,
8 000, 6 000, 4mal 3 000, 2 000. 3mal 1 000 M. u. s. w.
Jedes 10. Los gewinnt. — Im Ganzen 10 000 Gewinne mit

323 000 Mark.

Lose I. Klasse à 2 M. 50 Pf., II Lose 25 M.
Reserve-Voll-Lose für sämtl. 4 Klassen gültig à 10 M.

Für Porto und Liste sind 30 Pf. für Klassenlose, 50 Pf. für Voll-Lose beizufügen.
General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)** und deren Verkaufsstellen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Kirsch in Danzig.

Tierschutz-Berein.

Der unterzeichnete Vorstand erlaubt sich die geehrten Vereinsmitglieder darauf hinzuweisen, daß der Wert möglichst zahlreicher Mitglieder für den Verein weniger in dem Jahresbeitrage von 1 M. pro Mitglied liegt, als vielmehr darin, daß die Mitglieder persönlich thätig sind im Interesse des Tierschutzes und jede bemerkte Tierquälerei zu verhüten suchen resp. dieselbe dem Vereinsvorstande so zur Anzeige bringen, daß derselbe auf Grund dieser Anzeige das Strafverfahren gegen den Verübter von Tierquälereien einzuleiten im Stande ist. Es sind nun in letzterer Zeit fast gar keine diesbezügliche Anzeigen von Vereinsmitgliedern eingegangen. Wenn wir auch mit Genugthuung konstatieren können, daß die Thätigkeit unseres Vereins bereits die besten Erfolge zu verzeichnen hat, so geben wir uns doch nicht der Illusion hin, daß das Nichteingehen von Anzeigen wegen vorgekommener Tierquälereien bedeuete, daß solche überhaupt nicht mehr vorgekommen seien. Wir richten deshalb die Bitte an die geehrten Mitglieder unseres Vereins, in ihrer Thätigkeit im Interesse des Tierschutzes nicht zu erlahmen und uns von jedem Fall bemerkter Tierquälerei Anzeige zu machen. Zur Feststellung des Thatsbestandes und der Namen der Verübter von Tierquälereien dürfen die Mitglieder bei Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte auf die bereitwillige Unterstützung jedes Polizeibeamten rechnen. Um den Mitgliedern die Erstattung von Anzeigen möglichst zu erleichtern, bitten wir, die mit Namen und Wohnung des Anzeigenden versehenen Anzeigen zu konvertieren, an den Vorstand des Tierschutz-Bereins hier selbst zu adressieren und dann, eventuell unfrankiert, in den nächsten öffentlichen Post-Briefkästen zu stecken.

Der Vorstand
des Tierschutzvereins in Danzig.
Polizeirat Lutterkorth, Vorsitzender.

Gebet- und Gesangbuch

von Fr. Landmesser

empfiehlt von den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden zu billigsten Preisen

H. F. Boenig.

Mein reichhaltiges Lager in
Glas-, Porzellan-, Steingut-, Thon-
Waaren, Majoliken etc. etc.

Hänge-, Tisch- und Wand-Lampen
empfehle hiermit.

Hermann Drahn,
vormals G. R. Schnibbe,
Heil. Geistgasse 116.

Mein reichhaltiges
Spielwaren-Lager
empfehle hiermit.

Hermann Drahn,
vormals G. R. Schnibbe,
Heil. Geistgasse 116.

Zum Festgeschenke empfohlen.

DIE WUNDER DER WELT

EUROPA

von **A. BRENNECKE.**

Eine malerische Wanderung durch die
Länder u. Städte Europas.

Geschmückt mit 180 Holzschnitten.

R. Schultz & Co., Verlag Strassburg i. E.

15 Lieferungen à M. 1.

In Prechhand gel. M. 18.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Druck und Verlag von H. F. Boenig in Danzig.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.